

CDU kämpft für Windkraft im Wald

Die Kranenburger Christdemokraten haben einen Antrag gestellt. Das Thema Windkraft am Kartenspielerweg kommt wieder auf die Tagesordnung. Die veränderten politischen Rahmenbedingungen machen es möglich.

VON PETER JANSSEN

KRANENBURG Vor einigen Monaten hätte die Kranenburger CDU für diesen Antrag höchstens ein mitleidiges Lächeln geerntet. Das hat sich geändert. Die Christdemokraten wollen, dass das vor vier Jahren beendigte Projekt, zwölf Windkraftanlagen entlang des Kartenspielerwegs in den Reichswald zu bauen, aus der Schublade geholt wird. Für die nächste Planungs- und Umweltausschusssitzung haben die Christdemokraten eine Vorlage eingebracht, die Verwaltung möge die Gespräche mit dem Landesbetrieb Wald und Holz sowie dem damals als Betreiber vorgesehenen Unternehmen Abo Wind wieder aufnehmen. Beim ersten Versuch blitzte die Gemeinde mit dem Vorhaben sowohl beim Kreis Kleve als unter Landschaftsschutzbehörde sowie beim Regionalrat ab.

Der Krieg in der Ukraine und die dadurch sichtbar gewordene Abhängigkeit von russischen Energielieferungen lassen das Anliegen der Christdemokraten in einem völlig anderen Licht erscheinen. Windenergieanlagen im Wald sollen die Energiewende voranbringen, der Ausstieg aus Öl, Gas und Kohle beschleunigt werden.

Rückenwind erfährt die CDU der Grenzgemeinde von höchster Stelle. Der grüne Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck will die Genehmigungsverfahren zur Errichtung von Windturbinen vereinfachen. Dazu soll der bestehende Artenschutz von 16 kollisionsgefährdeten Brutvo-

gelarten wie Baumfalke, Schreiadler, Steinadler, Rotmilan oder etwa Uhu gelockert werden. Besonders das Vorkommen von bestimmten Greifvogelarten war ständig für ein schnelles Aus für Bauvorhaben verantwortlich. Angenehmer Nebeneffekt für die Gemeinde wären zudem nicht zu verachtende Einnahmen.

Doch nicht allein im Wald soll der Windkraftausbau vorangebracht werden. Auch Landschaftsschutzgebiete werden, so der Bundesminister, zu den Flächen dazugehören. Somit bestünden nicht allein in Kranenburg wesentlich mehr Potenzialflächen für den Bau der Anlagen zur Verfügung. Etliche Gebiete, die jetzt noch unter Landschaftsschutz stehen, wären dann keine Tabuzone mehr.

Die Situation im Hinblick auf die Abhängigkeit von Russland hat sich geändert. Für die Gegner der Windkraftanlagen spielt das keine Rolle, da für sie weiterhin der Landschaftsschutz überwiegt. Sie wollen Rotoren über den Baumkronen verhindern. Katja Eis, Mitglied von Initiative Gegenwind im Reichswald, betont: „Die wichtige Entwicklung hin zu einer ernst zu nehmenden Unabhängigkeit der Energiewirtschaft rechtfertigt nicht den Bau von Windkraftenergieanlagen in diesem so sensiblen Ökosystem. Wir müssen die weitere Zerstörung der Natur durch den Bau industrieller Anlagen beenden, naturverträgliche Standorte finden und ebenso andere Möglichkeiten fördern und nutzen.“ So laden unter anderem die beiden Gruppen

Der Kartenspielerweg bei Grafwegen. Noch sind die Waldflächen rechts und links der Route unberührt. Aufgrund der Abhängigkeit von russischen Energielieferungen könnte das Bild hier in absehbarer Zukunft ein anderes sein. Der Bau von Windkraftanlagen ist wieder in der Diskussion.

RP-FOTO: G. EVERS



„Gegenwind im Reichswald“ und das Bündnis „Pro Reichswald“ für Sonntag, 1. Mai, 15 Uhr, zu einer Ortsbegehung am Reichswald ein. Treffpunkt ist der Parkplatz an der Triftstraße, in der Nähe der Dr.-Engels-Straße. Denn neben der möglichen Zone entlang des Kartenspielerwegs seien auch Anlagen in Nierswalde sowie an der Dr.-Engels-Straße in Vorbereitung, so die Initiative. Der Naturkundler und Zoologe Wolfgang R. Müller wird im Rahmen

einer Ortsbegehung die Bedeutung des Reichswalds darstellen. Der Forst zähle zu den letzten Refugien für verschiedene Greifvögel wie den Wespenbussard, Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber und sei ein wichtiges bedeutendes Nahrungshabitat, so der Biologe. Laut Bürgerinitiative liegt für Reichswalde, an der Dr.-Engels-Straße, aktuell ein Bauantrag beim Kreis Kleve für zwei Großwindanlagen mit jeweils eine Höhe von fast 250 Meter vor.

Volkard Wille kandidiert für Bündnis 90 / Die Grünen als Landtagskandidat. Er sagte Ende des Jahres, dass er sich dafür einsetzen werde, dass keine Anlagen im Reichswald gebaut werden. Wenn man eine naturverträgliche Energiewende wolle, so müsse man sensible Bereiche aussparen, so der Bündnisgrüne. Um die Erzeugung von Ökostrom durch Windkraft voranzutreiben, gäbe es im Nordkreis noch einige Möglichkeiten.